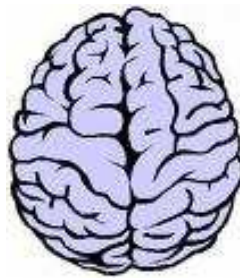


Projekt

„ ... leichter lernen & leben ... “

durch bessere Gehirnorganisation

Juni 2010



Inhalt:

Einführung

Seite 1 - 10

- **Lernen kann ganz einfach sein!**
- **Was haben Überlebensprogramme mit dem Lernen zu tun?**
- **Das Zusammenspiel von Gehirn & Sensoren und ein kleiner Einblick in die sich daraus ergebenden Lernprobleme**

- **Handdominanz - Sprache und Kommunikation**
- **Augendominanz - Sehen und Wahrnehmen**
- **Ohrendominanz - Hören & Wahrnehmen**
- **Beindominanz - Bewegung & Rhythmik**

- **Die 32 Gehirnorganisationsprofile**
- **Wie sieht nun so ein Profil aus?**

- **Das Projekt**

Seite 11 - 12

Lernen kann ganz einfach sein!

Grundsätzlich ist der Mensch zum Lernen gemacht. Schon vorgeburtlich beginnt der Embryo Erfahrungen zu sammeln und somit zu lernen. Die erste menschliche Erfahrung überhaupt ist das Ausatmen. Dies lernt der Embryo bereits im Mutterleib, indem er ständig Fruchtwasser aus der Lunge pressen muss.

Im frühen Kindesalter lernt man durch automatisches Miterleben, durch nachahmen, aus purem Interesse und weil Wissen einfach Spaß macht!

Wie kommt es dann aber plötzlich zu

Schulstress, Lernblockaden und Lernproblemen?

Unser Gehirn liegt im Inneren unseres Körpers Um zu lernen braucht es Sensoren, durch welche es sich Informationen von der Außenwelt zu sich hereinholt. Diese Sensoren sind u. a. Augen, Ohren, Hände und Füße.

Bei der Erstellung eines Gehirnorganisationsprofils beachtet man das Zusammenspiel dieser Sensoren mit dem Gehirn.

So weiß man, dass die rechte Gehirnhälfte für die linke Körperseite zuständig ist und umgekehrt. Jedoch funktionieren diese Sensoren und auch beide Gehirnhälften nicht immer gleichwertig.

Menschen mit einer linksdominanten Gehirnhälfte haben ein gutes logisches Denken – rechtsdominante Menschen sind eher kreativ. Jedoch muss man noch weitergehen und dieses komplexe Zusammenspiel genauer unter die Lupe nehmen um die Problematik „Schulstress, -angst, -versagen, ect. ... “ zu verstehen.

Der Mensch ist seit seiner Entstehung auf Überleben programmiert. Kommt man in Situationen, wo das Gehirn Stresssignale wahrnimmt, muss der Körper reagieren und all seine Energien in lebenswichtige Organe und Funktionen setzen. Deshalb schaltet er zum Überleben unwichtige Funktionen für eine bestimmte Zeit ab.

Sie werden sich jetzt fragen:

„Was haben Überlebensprogramme mit dem Lernen zu tun?“

Stress, Angst, Schock, Leistungsdruck und all diese Einflüsse sind Schaltknöpfe für unser Gehirn um auf Überlebensprogramme umzuschalten.

Aus der Urzeit kennt das Gehirn noch die Programme „kämpfen oder flüchten“. Diese sind im Stammhirn gespeichert, welches die älteste Region des menschlichen Gehirns ist.

Auge – Ohr – Hand – Fuß

Nun gibt es bei diesen Sensoren die Informationen weitertransportieren Dominanzen, die jedem bekannt aber nicht bewusst sind.

Augendominanz:

Soldaten kennen ihre Augendominanz (mit welchem Auge wird ins Zielfernrohr geguckt).

Ohrdominanz:

Musiker kennen ihre Ohrdominanz (welches Ohr erkennt die Töne besser).

Handdominanz:

Jeder Mensch kennt seine Handdominanz (Links & Rechtshänder).

Fußdominanz:

Fußballspieler kennen ihre Beindominanz (welcher Fuß ist stärker)

Nimmt man nun dieses Zusammenspiel „Gehirn & Sensoren“ genau unter die Lupe - erstellt man also ein Dominanzprofil - ist die Entstehung von Lernproblemen oft in kurzer Zeit „fast“ leicht erklärt.

Das Zusammenspiel von Gehirn & Sensoren

... und ein kleiner Einblick, in die sich daraus ergebenden Lernprobleme.

Augendominanz - Sehen und Wahrnehmen



Leseprobleme:

Stottern, sehr langsames zitterndes Lesen, Wörter werden ausgelassen oder neu erfunden Diese Phänomene weisen auf eine laterale Gehirn- und Augendominanz hin. Das bedeutet, dass das Kind in bestimmten Situationen (Überforderung, Müdigkeit, Stress ...) keinen Zugriff auf seine visuellen Modalitäten hat. Die dominante Gehirnhälfte kann nicht mit dem dominanten Auge, aufgrund des ausgelösten „Überlebensprogrammes“, kommunizieren.

Rechtschreibprobleme & Buchstabenverwechslern:

Viele Kinder verwechseln oder verdrehen Buchstaben, diesen wird oft sofort die Diagnose „Legasthenie“ unterstellt. Es ist aber auch durchaus möglich, dass die Augendominanz dieser Kinder links ist. Ein linksdominantes Auge beginnt von rechts zu lesen, in der arabischen Schrift hätten diese Kinder wohl kaum Probleme. Da die lateinische Schrift aber von links nach rechts geschrieben wird, muss das Auge erst die Körpermittellinie überqueren um den Fokus auf den Wort- bzw. Zeilenanfang zu richten. Nun kann das unter besonderer Belastung (auch Müdigkeit kann eine solche Belastung sein) zu Verwirrung führen. So kommt es zu Rechtschreibproblemen, Buchstabenverwechslern und sogenannten Konzentrationsstörungen.

Ohrendominanz - Hören & Wahrnehmen



Auditive Schwächen:

Werden Buchstaben in einem Wort ausgelassen, können Phoneme nicht differenziert werden, kann Gehörtes nicht oder nicht korrekt wiedergegeben werden, spricht man häufig von auditiven Teilleistungsschwächen. Testet man aber Kinder einer solchen Diagnose wiederholt, in veränderten Situationen (Tag, Zeit, Ort, ...), kommt man oft bei ein- und demselben Kind immer wieder zu anderen Testergebnissen. Beachtet man das Dominanzprofil dieser Kinder kann man meistens eine laterale „Ohr – Gehirndominanz“ feststellen. Welche aufgrund von Belastung, Überforderung, ... die auditive Wahrnehmung abschaltet. Solche „Fehl“-Diagnosen kommen oft auch in der visuellen Teilleistung, in der Raumorientierung bzw. der Körperwahrnehmung vor.

Zappelphilipp:

Zappelphilippe & Störenfriede im Unterricht. Die schlaflosen Nächte einer/s jeden PädagogIn! Wo andere, gleichaltrige Schüler noch konzentriert zuhören, mitarbeiten und sitzen bleiben, fangen andere an zu quirlen, stören den Unterricht und können sich nicht mehr konzentrieren. Dies ist oft ein Zeichen von Überforderung, aufgrund des falschen Sitzplatzes. Kinder, die mit dem „nicht“ dominanten Ohr zur/zum PädagogIn sitzen, müssen sich viel mehr anstrengen und konzentrieren um das Gehörte verarbeiten bzw. speichern zu können. Dies gilt auch für die Augendominanz.

Handdominanz - Sprache und Kommunikation



Sprachverzögerungen:

Bei Kindern mit Sprachproblemen, die aus medizinischer Sicht jedoch gesund sind, hat sich nicht selten eine laterale „Hand - Gehirn Dominanz“ bestätigt. Das bedeutet, dass sie, zB. Rechtshänder sind und eine Dominanz der rechten Gehirnhälfte vorliegt. Da das Zusammenspiel Hand – Gehirn mit der Sprache verbaler und nonverbaler Ausdruck zu hat, kann das Gehirn unter bestimmten Einflüssen (Angst, Stress, Belastung, ...) keine Informationen mehr an die dominante Hand senden, da unter diesen Umständen, die nichtdominante Gehirnhälfte (in diesem Fall die linke) die für den Informationsfluss zur rechten Hand zuständig ist, abschaltet. Bei Kindern, die regelmäßig solchen „Stress-Situationen“ ausgesetzt sind, kommt es aufgrund der immer wiederkehrenden Belastung zu Sprachverzögerungen, Blockaden und Störungen.

Prüfungs-Black out:

Oft klagen Schüler über versagen bei der mündlichen Prüfung, beim Referat, ... über ein Black out. Obwohl sie alles gelernt haben, alles konnten ging bei der Prüfung nichts mehr. Sie konnten nicht mehr denken, nicht mehr sprechen, ... auch dieses Phänomen kann ein Zeichen für eine laterale „Hand – Gehirn Dominanz“ sein.

Beindominanz – Arbeitsabläufe, Bewegung & Rhythmik



Viele Kinder können einfache Arbeitsaufträge, die in Schritten vorgegeben sind (z.B. Baupläne ...) nicht bzw. nur unter großer Anstrengung durchführen und wirken so oft unkonzentriert und nicht aufnahmefähig, werden im schlimmsten Falle für nicht Schulreif befundet! Manchen wird sogar ADS mit Hypotonie (verträumt) oder Hyperaktivität (Zappelphilipp) unterstellt. Oft haben sie ein schlechtes Rhythmus-, und Gleichgewichtsgefühl bzw. eine mangelnde Körperwahrnehmung. Auffällig ist, dass Kinder mit solchen Symptomen sehr oft eine laterale Bein – Gehirndominanz haben. Hier schaltet das Gehirn wiederum unter besonderer Belastung auf „Überlebensprogramm“ um und die Kommunikation „Bein – Gehirn“ ist gestört.

Die 32 Gehirnorganisationsprofile

Die laterale Dominanz, welche sich unterschiedlich kombiniert, ist überwiegend angeboren und bestimmt, wie der Mensch grundsätzlich Informationen mit Körper und Geist verarbeitet.

Es sind 32 verschiedene Dominanzprofile bekannt, wobei ihre Beachtung besonders wichtig ist, um das Verhalten von Menschen in Stresssituationen zu verstehen.

Wenn man diese individuelle Organisation des Einzelnen beachtet, kann lernen wieder Spaß machen!

Durch die individuelle Erstellung eines Gehirnorganisationsprofils, kann man feststellen, wann (Lern)Stress entsteht und welche Modalitäten abschalten wenn das Gehirn auf „Überlebensprogramm“ umschaltet und so Lernproblemen entgegenwirken bzw. ihre Entstehung verhindern.

Aus der Erfahrung weiß man, dass bestimmte Profile unter bestimmten Einflüssen besonders anfällig für Lernprobleme und Lernschwächen sind. Deshalb ist es wichtig ein Profil erstellen zu lassen, um auftretende Schwierigkeiten durch ein bestimmtes Training entgegenzuwirken.

Gleichzeitig kann man Verhaltensauffälligkeiten (Choleriker, Raufbolde, Schreihäse, ...) auf bestimmte Profile zurückführen. Da das Gehirn eben bestimmte Modalitäten unter Stress ausschaltet und der Mensch so von seiner Wahrnehmung abgeschnitten wird. Auffällig ist, dass getestete Kinder, die als Raufbolde in der Schule bezeichnet werden, oft ein linksdominantes Gehirn haben und diese unter Stress keinen Zugang zu ihrer rechten, der, unter anderem auch emotionalen, Gehirnhälfte haben.

Wie sieht nun so ein Profil aus?

Beispiel eines sehr lernschwachen Kindes mit lateraler Dominanz.






Bei diesem Profil besteht eine absolute laterale Dominanz der rechten Seite. Dies bedeutet, dass hier unter den oben genannten belastenden Einflüssen alle Modalitäten „Sehen, Hören, Bewegen und die Kommunikation“ abschalten.

**Menschen mit einem solchen Profil haben einen kompletten
Zusammenbruch ihrer Wahrnehmung unter Stress!**

Name: XXX

geb.: XXX

Gehirnorganisationsprofil

									
Re	Li	Re	Li	Re	Li	Re	Li	Re	Li
<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	

- XXX hat ein absolut laterales Profil, dies bedeutet, dass bei XXX die rechte Gehirnhälfte dominant ist, und aufgrund der Rechtsdominanz der Sensoren (Auge, Ohr, Hand, Bein) unter Belastung kein Zugang zu den Modalitäten – Sehen, Hören, Kommunikation und Bewegung möglich ist.
- Ein Mensch mit diesem Profil lernt am besten durch Bewegung und Konzentration auf den Gesamteindruck, den Kontext und den gefühlsmäßigen Bezug zur eigenen Person.
- Um zu lernen und um innerlich zu verarbeiten, muss XXX sich entspannen, sich bewegen und das bei möglichst wenigen äußeren sensomotorischen Reizen. XXX braucht Zeit und Ruhe, besonders wenn neue Vorstellungen und Gedanken integriert werden sollen.
- XXX kann in entspanntem Zustand Details und Reihenfolge von Informationen sehen, hören und sowohl schriftlich wie mündlich leicht wiedergeben.
- Beim Problemlösen helfen Metaphern, Beispiele und Assoziationen.
- Aufgrund des Profils befolgt XXX Anweisungen lieber nicht Schritt für Schritt. Stellt sich lieber erst das Endergebnis vor und macht dann intuitiv, das was sinnvoll zu sein scheint.
- XXX bewegt sich meist spontan und flüssig – ohne vorgegebene Form; kann jedoch unter Stress gute Techniken nur ungenügend vorführen (z.B. Tanzschritte,).
- Hat unter Stress Schwierigkeiten zu kommunizieren, zu sehen, zuzuhören und sich zu erinnern. Hat einen Gesamteindruck, kann ihn aber nicht in seine einzelnen Aspekte und sprachlichen Bestandteile zerlegen und damit wiedergeben.
- Unter Stress ist es für XXX ein großes Handicap, dass für Sinneswahrnehmungen kein Zugang zur dominanten Gehirnhälfte möglich ist; Menschen mit so einem Profil sind in bestimmten Situationen von ihrer Wahrnehmung völlig abgeschnitten. In entspanntem Zustand ist die Integration von Logik- und Gestaltgehirn jedoch viel leichter möglich als bei den anderen Gestaltprofilen.
- Der beste Sitzplatz für XXX in der Klasse sollte am besten so gewählt werden, dass XXX ungestört innerlich verarbeiten und sich bewegen kann, ohne andere zu stören und aufgrund der Auge – Ohr Dominanz in der Mitte der Klasse.
- Fördernde „Brain Gym“ Aktivitäten für XXXs Profil:

Liegende Acht – Denkmütze – Megaphon – Überkreuzbewegungen

integrierende Tätigkeiten für die Hände

z.B. Simultanzeichnen – Schreiben und Malen mit der nicht dominanten Hand

Das Projekt

Schulstress, Lernblockaden und Lernprobleme!

Diese Phänomene stehen leider auf der Tagesordnung in unseren Schulen! Viele Kinder und Jugendliche, aber auch Pädagogen und Eltern haben ihretwegen schlaflose Nächte!

Das Projekt „leichter lernen & leben durch bessere Gehirnorganisation“ hilft Betroffenen, durch die Erstellung eines Gehirnorganisationsprofils des einzelnen Schülers und anschließenden Workshops, Lernprobleme zu verstehen und diesen entgegenzuwirken.

1.

Testung von Gehirnorganisationsprofilen

Testung der Gehirnorganisationsprofile der einzelnen Schüler durch bestimmte Fragetechniken und des kinesiologischen Muskeltests. Die Testung und der Workshop erfolgt pro Schule Klassenweise.

2.

Klassen – Workshop

Eine Woche nach Testung der einzelnen Schüler wird der Workshop in der Klasse durchgeführt. Dauer des Workshops drei Schulstunden.

Inhalte:

- **„wie lernt das Gehirn“**
- **„wie wirkt sich Stress aus“**
- **„wie kommt es zu Lernproblemen“**
- **„Übungen für mein Gehirn“**

Die Schüler erhalten jeweils eine eigene Mappe mit Unterlagen zum Workshop und den für ihr Profil wichtigen Übungen. Durch das Kennen der eigenen Dominanz bekommen diese Schüler einen bewussteren Zugang zu ihren eigenen Möglichkeiten und Grenzen. Bessere Körperwahrnehmung, neues Wohlbefinden und mehr Leistungsfähigkeit wird dadurch garantiert!

Jeder Klassenlehrer bekommt eine Mappe mit dem Inhalt des Workshops. Unterlagen mit Anleitungen für spezielle Übungen bei Lernproblemen und einen Fragebogen über die Entwicklung in der Klasse bzw. Beobachtungen und Veränderungen der einzelnen Schüler.

Elternabende

Drei Wochen nach dem Klassenprojekt werden die Elternabende durchgeführt.

Ziel: Aufklärung der Eltern über den Sinn von Gehirnorganisationsprofilen, Erklärung der Übungen und Dokumentation über den Verlauf des Workshops.

Projektziel

Das Projektziel ist primär den Schülern, Pädagogen und Eltern eine Möglichkeit des entspannten und stressfreien Lernens aufzuzeigen.

Nicht außer Acht lassen darf man dabei, dass durch das bewusste Wahrnehmen der Schüler ihrer eigenen Gehirnorganisation, sie ein besseres Bewusstsein ihrer Fähigkeiten entwickeln. Dadurch ergibt sich ein stärkeres Selbstbewusstsein und sie entwickeln mehr Selbstverantwortung, die für die soziale Kompetenz unserer Gesellschaft unabdingbar ist.

Preis: € 20,- / pro SchülerIn

Der Preis beinhaltet: je 1 Lernmappe (Inhalt: Übungen, Übungsblätter und 1 individuelles Profil) alle 3 Teile des Projekts – Testung, Workshop und Elternabend. Projektdurchführung wird ab 15 Kinder garantiert.

**Mit freundlichen Grüßen
Betina Baier**

dipl. Lerncoach & Kinesiologin